

Vorrede.

Den beträchtlichsten Teil dieser Blätter, die ursprünglich in französischer Sprache abgefaßt und an Franzosen gerichtet sind¹, habe ich bereits vor einiger Zeit in deutscher Version, unter dem Titel: „Zur Geschichte der neueren schönen Litteratur in Deutschland“, dem vaterländischen Publikum mitgeteilt. In der gegenwärtigen Ergänzung mag das Buch wohl den neuen Titel: „Die romantische Schule“ verdienen; denn ich glaube, daß es dem Leser die Hauptmomente der litterarischen Bewegung, den jene Schule hervorgebracht, aufs getreueste veranschaulichen kann.

Es war meine Absicht, auch die spätere Periode unserer Litteratur in ähnlicher Form zu besprechen²; aber dringendere Beschäftigungen und äußere Verhältnisse erlaubten mir nicht, unmittelbar ans Werk zu gehen. Überhaupt ist die Art der Behandlung und die Weise der Herausgabe bei meinen letzten Geisteserzeugnissen immer von zeitlichen Umständen bedingt gewesen. So habe ich meine Mitteilungen „zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ als einen zweiten Teil des „Salon“ pu-

¹ Hüffer hat bereits nachgewiesen, daß das Werk, wenn es auch zunächst für das französische Publikum bestimmt war, doch ursprünglich in deutscher Sprache abgefaßt worden war. Vgl. S. 207.

² Heine wollte ursprünglich noch doppelt so viel hinzuschreiben, als der Abschnitt vom Anfang des Werkes bis zum Schluß vom zweiten Kapitel des dritten Buches ausmacht. Vgl. S. 207.

blizieren müssen; und doch sollte diese Arbeit eigentlich die allgemeine Einleitung in die deutsche Litteratur bilden. Ein besonderes Mißgeschick, das mich bei diesem zweiten Teile des „Salons“ betroffen, habe ich bereits durch die Tagespresse zur öffentlichen Kunde gebracht¹. Mein Herr Verleger, den ich anklagte, mein Buch eigenmächtig verstümmelt zu haben, hat dieser Beschuldigung durch daselbe Organ widersprochen; er erklärte jene Verstümmelung für das glorreiche Werk einer Behörde, die über alle Klagen erhaben ist.

Dem Mitleid der ewigen Götter empfehle ich das Heil des Vaterlandes und die schutzlosen Gedanken seiner Schriftsteller.

Geschrieben zu Paris, im Herbst 1835.

Heinrich Heine.

¹ Vgl. Bd. IV, S. 146.